

## Stadt der Illusionen

Von Zeit zu Zeit sendet Amerika Filme zu uns herüber, die beweisen, daß Hollywood nicht nur eine Traumfabrik ist. Der neue Film „Stadt der Illusionen“, den Vincente Minelli nach einem Drehbuch von Charles Schnee geschaffen hat, zerreißt sogar die Vorstellungen, die so manches naive Herz von dem Glanz der Filmmetropole hat. Es zerreißt sie mit Vorbedacht und mit anklängerischem Ton, doch richten sich die Vorwürfe weniger gegen die „Stadt der Illusionen“, als gegen einen einzigen Mann. Dieser Mann heißt Jonathan und wird von Kirk Douglas, dem Darsteller voll innerer Hochspannung, gespielt. Er schwingt sich aus dem Nichts zum Filmproduzenten empor, dreht ein paar bedeutende Filme und zeigt, daß man drüben skrupellos sein muß, wenn man zum Erfolg kommen will. (Hier könnte man wahrscheinlich das Wort „drüben“ streichen.) Um einen Film, den er sich in den Kopf gesetzt hat, realisieren zu können, verrät er einen Freund, der ihn emporgetragen hat, zerstört die Ehe eines anderen Freundes, der ihm das Drehbuch schreibt, und verrät im Moment des Triumphs einen Star, den er doch selbst zum Erfolg führte und der sich nun von ihm abwendet. Als er Bankrott gemacht hat und neu beginnen will, wendet er sich noch einmal an diese drei, um ihm „noch ein einziges Mal“ zu helfen, doch er kann sie nicht mehr betören. Man wandelt in diesem Film im Irrwald des Ehrgeizes, des Hasses, der Süchte und der Triumphe ... daß die krasse Schilderung dieser „Wahrheiten“ aber auch nur einen Menschen davon abhalten könnte, sich selbst in diesen Urwald der Verlockungen (quand même!) zu begeben, ist unwahrscheinlich. Der Mensch liest nun einmal zu gern „wahre Geschichten“, die alles enthüllen und es dadurch noch anziehender machen. Wer im Ruhm wandeln will, muß Abgründe unter sich vertragen können — hier werden sie aufgerissen. Es lohnt, den Film zu sehen. (Lichtburg.) H. Sch.

## Dürfen Frauen so sein?

Dieser Film hieß „Das Bett“ (le lit), und das wäre auch rechtens sein Titel. Denn es geht um das Bett. Um das Bett einer Gebärenden, einer Kokette, einer reichen jungen Dame und eines Hotels, in dem ein Scheidungssuchender sich eine „In flagranti“-Situation zurechtabstellt möchte. Außerdem geht es noch um das einzige freie Bett eines Gasthauses, in das drei

Herren sich teilen müßten, wenn sie sich nicht entschlössen, lieber wach zu bleiben und jeder eine Geschichte zu erzählen, die mit einem Bett zu tun hat. Wer die beste Geschichte erzählt, bekommt das Bett! Aber die erzählten Geschichten sind so lehrreich, oder so pikant, oder so rührend, daß das Gasthausbett unberührt bleibt — und schon graut der Morgen. Es sind kleine filmische Sketche, deren jeder seinen Reiz hat, denn Regisseure von großem Können (Delannoy, Habib, Francolini und Autant-Lara) nahmen sich ihrer an, und Schauspieler wie Mouaoudji, de Sica, Blier, Périer, Arnoul, Carol und Addams teilten sich in die Rollen. Wer das Amüsant-Pikante liebt und dabei Ansprüche stellt, kommt auf seine Kosten. (Burgtheater) H. Sch.